

Tims Rundbrief vom Neues Leben-Seminar, 23.06.07

Hallo,
das erste Viertel meines Theologiestudiums am Neues Leben-Seminar ist vorüber. Diesen markanten Punkt möchte ich nutzen, um euch zu berichten, was ich in diesem ersten Jahr erlebt habe.

Anfang

Jeder neue Start ist mit Erwartungen, Spannungen und auch Fragen verbunden. So war es dann auch bei mir, als ich am Sonntag, den 24. September in meines Vaters Auto saß; das Gepäck im Kofferraum und das Fahrrad auf dem Dach. Die Unterbringung im Doppelzimmer war schon vorher klar, aber es blieb die interessante Frage mit wem. Und wieder einmal hat mich Gott mit seinem eigenen Humor überrascht: Ein gewisser Matthias Schmidt, der mir schon aus dem Kindergarten und fünf Jahren auf der gleichen Schule, einem Jahr in der gleichen Klasse und einem Jahr in Mali mit gemeinsamen Zimmer weitläufig bekannt war, richtete sich mit mir zusammen in 36 des Neues Leben-Seminars ein.

Der Eröffnungsgottesdienst war sehr ansprechend und ich fühlte mich bestätigt, diesen Weg zu gehen. Besonders das offene und wertschätzende Klima gepaart mit äußerst interessanten Persönlichkeiten begannen, den Alltag zu bereichern.

Die Motivation für dieses Studium war direkte Folge des einjährigen Maliaufenthaltes von August 2005 bis Juni 2006. Während dieses Jahres verdeutlichte mir Jesus ganz klar, dass Mission mein weiterer Weg sei.

Malinachwirkungen

Als ich dann in Deutschland ankam, war es für mich schwierig, mich wieder einzuleben: Die Heimat hatte sich entfremdet. Im praktischen Alltag gelang es mir schnell, mich wieder einzufügen, jedoch fiel es mir schwer, auf Menschen zuzugehen und Kontakte zu knüpfen. Dieser Prozess zog sich circa ein halbes Jahr hin, bis dann mit der Jahreswende und dem Jahr 2007 ein Neues aufwuchs: Das Interesse und der Mut, wieder auf andere zuzugehen erstarkte, sodass

ich mich jetzt wieder heimisch in den deutschen Landen fühle, obwohl ich auch einen Teil von mir bei der Abreise aus Mali nicht einpackte, sondern dort ließ.

Studienalltag

Ein normaler Tag beginnt mit der ersten Stunde um 7:40 Uhr. Weitere folgen, sodass ich zwischen fünf und sechs Stunden täglich belege. Zwischen der zweiten und der dritten Stunde erfolgt eine halbstündige Andacht, an die sich 30 min Pause anschließen. Wenn dann der Vormittag passé ist, folgt das Mittagessen. Unsere Küchenchefin ist eine Meisterin ihres Fachs, sodass wir den inoffiziellen Titel „Bibelschule mit dem besten Essen führen.“ Häufig bin ich ganz angetan von ihren Kochkünsten.

Der Nachmittag füllt sich mit Aufgaben, Griechischvokabeln, Pflichtlektüren und Unterrichtsnach bzw. -vorbereitungen. Ein Lauf darf natürlich auch nicht fehlen. Und so kann ich wie eine bekannte Werbung eines Baumarktes sagen: „Es gibt immer etwas zu tun.“ Organisation und eine gute Methodik sind entscheidend, um die gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Doch jetzt genug der Fakten. Was bewegt mich? Der prägendste Unterricht war für mich der Bibelkundeunterricht, dessen Ziel es ist, einen Überblick über die Bibel und die innerbiblischen Zusammenhänge zu vermitteln. Besonders das Alte Testament hat es mir angetan. Der Lehrer, ein amerikanischer Missionar in Deutschland, vermittelt mit Humor, Begeisterung und großartigen schauspielerischen Leistungen die Größe und Gnade Gottes. Geballtes Fachwissen kombiniert er mit persönlicher Betroffenheit durch das Wort Gottes. Oft wurde ich dadurch selbst herausgefordert und ermutigt, Jesus nachzufolgen.

Ebenfalls erlebte ich den Kirchengeschichtsunterricht als inspirierend. Es war für mich äußerst interessant, Zusammenhänge zu erkennen und zu entdecken, wie die Entwicklung der Kirchen bis zur heutigen Position ist.

Die Fächer dieses Jahres waren: Griechisch, Evangelistik, Jugendarbeit, Missionarische Kinderarbeit, Religiöse Sondergemeinschaften, Konfessionskunde, Kirchengeschichte,

Einführung ins AT, Gemeindeaufbau, Altes Testament Bibelkunde, Neues Testament Bibelkunde, Geistliches Leben, Theologisches Proseminar, Umgangsformen, Chor, Musik, Deutsch.

Die Lehrer sind fachlich kompetent und bringen Erfahrungen aus der Praxis mit, was dazu führt, dass oft Impulse kommen, die direkt im Alltag anwendbar sind.

Ich bin sehr dankbar für alles Gelernte und wie mir viel Liebe für Gottes Wort vorgelebt wurde.

Einsatzwoche

Teil der Ausbildung ist eine Woche, in der das ganze Seminar auf verschiedene Einsätze fährt. Ich war im April eine Woche in Thüringen, genauer gesagt in Bad Blankenburg & Rudolstadt. Für mich war dies der erste Aufenthalt in den neuen Bundesländern.

Ich war Teil des Kinderteams. Unser Thema für die Woche war: „Die milden Kerle – Abenteuer mit den wilden Kerlen aus der Bibel.“ Diese Woche zeigte mir die dort herrschende geistliche Not, aber auch größere Offenheit als im materiell gesättigten, postmodernen Westen.

Gemeinde

Um auch an meinem Studienort geistlich wachsen zu können und mich einbringen zu können, schien es mir sinnvoll, eine Gemeinde zu besuchen. Aus der bunten Vielfalt der Gemeinden vor Ort durfte ich mir eine auswählen. Schnell war mir klar, dass ich Kriterien benötigte, um mich zu entscheiden. Folgendes wurde mir wichtig: Ich will eine neue Gemeinde kennenlernen; ich will eine echte Hilfe und Ermutigung sein und die Gemeinde soll klein und familiär sein.

Letztlich landete ich dann im „Christuszentrum Altenkirchen“, einer kleinen Pfingstgemeinde, die sich in der Gründungsphase befindet. Für mich als klassischen FeGler ist manches dort anders, aber ich merke, dass die kleinen, vorhandenen Unterschiede nicht zu einer Trennung führen, sondern zum Staunen über die Größe und Vielfalt in seinem Reich. Diese Erfahrung erlebe ich auch mit den Studienkollegen, die alle aus verschiedenen gemeindlichen Hintergründen kommen, aber trotzdem alle an den einen Gott glauben.

Im CZA kann ich mich einbringen, indem beispielsweise noch gemeindliche Strukturen geschaffen werden müssen. Auch konnte ich schon mehrmals dort predigen. Ein Anliegen ist mir, in einem Kreis mit Kindern oder Jugendlichen regelmäßig mitzuarbeiten. Ich hoffe, dass sich diesbezüglich noch etwas entwickelt.

Zukunft...

...lässt sich nicht immer planen. Ein kleines Maleur ist mir während der drei Wochen zu Hause widerfahren: Beim Fußball habe ich mir das Kahnbein der rechten Hand gebrochen, sodass ich jetzt einen Gips trage. Der Termin war aber optimal: Das Studienjahr ist abgeschlossen, sodass ich getrost die Hand zum Heilen hochlegen kann und im Hotel „Mama“ verwöhnt werde.

Im Juli und August werde ich bei Neues Leben ein Praktikum ableisten. Dazu gehören praktische Arbeiten um Haus und Hof und auch inhaltliche Arbeiten im Rahmen der bei uns stattfindenden Freizeiten. So werde ich eine Kinderfreizeit, ein Teenagercamp und ein Bibelcamp gestalten. Voll Freude blicke ich auf diese Zeit und vorallem auf Gottes Handeln in anderen, in mir und in der Welt.

Danke für euer Interesse an meinem Weg, die vielen Ermutigungen und die Unterstützung im Gebet.

Ich bin sehr dankbar für das erste Jahr und habe das Gefühl, überreich von Gott beschenkt zu sein.

Viele Grüße
euer Tim

